

Interview, 26. Februar 2024

„Wir schaffen die Grundlage für eine effiziente und schnelle Verwaltung“

Seit 2020 gibt es die Marke dataport.kommunal – den kommunalen Teil von Dataport. Dort leitet Dr. Ingmar Soll den Bereich Kommunale Lösungen und Bürgerservices. Im Interview blickt er kurz zurück, stellt bisherige Erfolge vor und skizziert seine Vision von der digitalen Kommune der Zukunft.

Drei Jahre gibt es dataport.kommunal bereits: Wie hat sich die Marke entwickelt, die mit dem Versprechen angetreten ist, die digitale Zukunft vor Ort zu gestalten?

Dr. Ingmar Soll: Unsere Bilanz kann sich sehen lassen. Die Fokussierung auf die Kommunen mit dem Schwerpunkt, die Digitalisierung in die Regionen zu bringen, bleibt der richtige Hebel, um die notwendige Modernisierung von Verwaltung und Daseinsvorsorge voranzubringen. Denn hier vor Ort, in den Städten und Gemeinden, vollzieht sich der Strukturwandel. Hier sind die „Reallabore“, die sofort erkennen lassen, wenn etwas funktioniert – oder aber nicht.

Inzwischen stellen wir von dataport.kommunal – neben dem Angebot von Dataport – 46 passgenaue Lösungen, Services und Beratungsleistungen für Kommunen zur Verfügung: von der dE-Akte im Bereich der Fachanwendungen für die elektronische Aktenführung, über dSmart Desk und dITBetrieb als wichtige Unterstützung für sicheres, modernes Arbeiten bis hin zum OZG-Beratungsbaukasten, mit dem wir unsere Kund*innen unterstützen, die Weichen für eine erfolgreiche OZG-Umsetzung zu stellen. Flankiert wird unser Portfolio von vielen Veranstaltungen und Austauschangeboten.



Dr. Ingmar Soll: Als Leiter des Bereichs „Kommunale Lösungen und Bürgerservices“ bei Dataport verantwortet der studierte Jurist das Lösungs- und Service-Portfolio von dataport.kommunal

Was sind Ihre Erfolgsfaktoren für eine auf die Belange von Kommunen spezialisierte Marke des IT-Dienstleisters Dataport?

Dr. Ingmar Soll: Wichtig für dataport.kommunal ist es, Lösungen bereitzustellen, die sowohl die Bedarfe von Kommunen abdecken als auch die passgenaue Beratung dazu anzubieten. Wir kombinieren fachliches Know-how mit digitaler Verwaltungs-Expertise und öffentlicher IT für mehr Bürgernähe. Wir kennen die kommunale Landschaft, haben die Fachleute, die eng mit den Kommunen im Austausch stehen, und wir sind Innovationstreiber, damit Digitalisierung reibungslos alle Regionen durchdringt.

Ein großes Anliegen ist uns das Vernetzen und das Bilden von strategischen Allianzen: Föderale Kooperationen, die sogar über die Trägerländer des Dataport Verbundes hinausgehen, ermöglichen Effizienzen bei allen Beteiligten. Übertragen auf die Kommunen bedeutet das: Was in einer Kommune funktioniert, hilft möglicherweise auch einer anderen weiter. Konkrete Lösungen wie beispielsweise Online-Dienste muss nicht jede Kommune für sich allein erarbeiten – im Verbund erfolgt dies in der Regel schneller und effizienter. Das Bündeln von Ressourcen und Kompetenzen ist ein Schlüssel zur flächendeckenden Digitalisierung. Die elektronische Wohnsitzan-, ab- und -ummeldung ist ein beeindruckendes Beispiel, das jetzt in die Nachnutzung geht.

Auf welche Meilensteine sind Sie besonders stolz?

Dr. Ingmar Soll: Digitalisierung ist ein nicht endender, fortschreitender Prozess. Man darf also nicht stehen bleiben, sondern sollte den Wandel aktiv mitgestalten. Das ist es, unter anderem, was wir für Kommunen tun. Drei Beispiele möchte ich in diesem Kontext hervorheben.

Wir haben in den zurückliegenden Jahren erfolgreich ein Netzwerk von [DigitalHubs](#) und InnovationsHubs aufgebaut. Zehn dieser Innovationszentren betreiben wir inzwischen. In den DigitalHubs bringen wir Vertreter*innen aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen und ermöglichen darüber hinaus die Zusammenarbeit mit Innovationsschmieden wie dem Innovation Lab Schleswig-Holstein. Durch diese Schnittstellen sorgen wir für beste Voraussetzungen für Austausch und Vernetzung auch außerhalb der Ballungszentren. Dieser Kooperationsgedanke ist entscheidend, denn Projekte zur bürgernahen Digitalisierung lassen sich am besten gemeinsam umsetzen. Dabei orientiert sich die konkrete Nutzungsweise der DigitalHubs an den Bedürfnissen der Bürgerschaft vor Ort. So können die Innovationszentren unter anderem als Co-Working-Space, Veranstaltungsort oder auch als Ort für unsere Fördermittelberatung fungieren.

Ein Beispiel, wie durch Impulse aus den Hubs konkrete Projekte entstehen, ist die Digitalisierung der ältesten Kirche Schleswig-Holsteins in der Gemeinde Schenefeld. Im DigitalHub Hennstedt/Amt Eider entstand die Idee, das Kulturdenkmal mittels Digitalisierung mehr Menschen zugänglich zu machen, umgesetzt wurde es gemeinsam mit den Kolleg*innen des Kultur.Kompetenzzentrums von Dataport. Das Resultat: ein detailgetreues virtuelles Abbild, das die Kirche digital begeh- und erlebbar macht.

Zum Zweiten möchte ich auf unsere Lösungskompetenz eingehen. Dataport.kommunal ist der kommunale Teil von Dataport. Wir können jederzeit auf die Erfahrungen und Kompetenzen des IT-Dienstleisters zurückgreifen und einen Mehrwert für Kommunen schaffen. In Niedersachsen zum Beispiel sind wir beauftragt, bei mehr als 200 Kommunen einen Digital-Check vorzunehmen bzw. eine initiale Digitalisierungsstrategie zu erarbeiten. Bei unseren digitalen Lösungen greife ich das [dBürgerportal](#) heraus: Dieses Portal können Kommunen mit unserer Unterstützung individuell einrichten und darauf alle angebotenen Services bündeln. Bürger*innen und Unternehmen finden schnell und einfach den zum jeweiligen Anliegen passenden Online-Dienst, wodurch sie sich den Behördengang sparen und auch nicht mehr an Öffnungszeiten der Ämter gebunden sind. Das entlastet ebenfalls die Angestellten in der Verwaltung.

Nicht zuletzt: Wichtig ist uns auch, dass wir erstklassige Beratung für unsere Kund*innen anbieten können, weshalb wir unser Wissen in den Bereichen Digital wie auch Verwaltung stets auf dem neuesten Stand halten. So prüfen wir beispielsweise neue Technologien wie KI, VR und AR und optimieren diese für den öffentlichen Sektor. Wir leiten also aus neuen technischen Entwicklungen konkrete Anwendungspotenziale für Kommunalverwaltungen ab. Dataport.kommunal ist ganz nah dran, wenn es um den Wandel in den Gemeinden hin zur smarten Kommune geht.

Wir wissen auch um die finanziellen Herausforderungen der Kommunen, denn eine Erhöhung von Fördergeldern für die Verwaltungsdigitalisierung steht nicht in Aussicht. Gleichwohl: Es gibt bundesweite Fördermöglichkeiten für unterschiedliche Digitalisierungsvorhaben und dataport.kommunal hilft den Kommunen, die beste bedarfsgerechte Förderung zu bekommen. Außerdem bieten wir wertvolle Unterstützung dabei, die Digitalisierung von Mobilitätsleistungen in einem strategischen Gesamtkontext zu sehen.

Welche wichtigen Impulse haben Sie aus der intensiven Zusammenarbeit mit den Kommunen mitgenommen? Wo drückt der Schuh am meisten und wie kann dataport.kommunal hier unterstützen?

Dr. Ingmar Soll: An vielen Stellen dreht es sich um das Thema Ressourcen. Das betrifft die angesprochenen knappen Kassen, das betrifft jedoch besonders den Fachkräftemangel und die Cybersicherheit. Das sind die elementaren Themen vor Ort neben der Digitalisierung der klassischen Verwaltungsdienstleistungen. Kaum eine Woche vergeht, in der Verwaltungen in Deutschland nicht von einer Cyberattacke bedroht werden. Durch einen Mangel an gut ausgebildeten IT-Kräften können Verwaltungen hier oft gar nicht mehr allein die Herausforderungen bewältigen. Deshalb sind Informationen von Expert*innen unerlässlich, um eine [verlässliche IT-Sicherheit für Kommunen](#) zu gewährleisten. Das leisten wir.

Das Stichwort Fachkräftemangel ist gefallen – wie kann dataport.kommunal dabei helfen?

Dr. Ingmar Soll: Wir können mit Expertise vor Ort unterstützen, wenn die Personalnot sehr groß ist. Dataport.kommunal hat in vielen Fachthemen die Möglichkeit, Ad hoc-Personal für kurze Einsätze vor Ort in den Verwaltungen bereitzustellen, wie dies bereits erfolgreich in Bürgerämtern geschehen ist. Damit können Spitzen abgefangen werden und Verwaltungsbereiche wieder ihre Handlungsfähigkeit wahren, die sie benötigen, um sich organisatorisch anders aufzustellen. Auf dieser Stufe bieten wir Organisationsentwicklungsberatung an, wie zum Beispiel in Abteilungen für Personal oder Migration.

Digitalisierung steigert zudem die Effizienz in den Verwaltungen und sorgt für reibungslosere Prozesse. Damit verschaffen wir den Beschäftigten mehr Zeit für das Wesentliche: die Arbeit mit und für die Bürger*innen. Ein gutes Beispiel ist die [JUS-App](#), welche seit 2023 in Hamburg eingesetzt wird. Sie erleichtert das mobile Arbeiten im Jugendamt und zeigt auch, wie effektiv sich [Kooperationen](#) bei digitalen Herausforderungen auswirken. Über ein Tablet können die Beschäftigten von überall aus auf relevante Dokumente zugreifen und damit deutlich effizienter, stressfreier und vor allem ohne wachsende, mitzuschleppende Papierberge arbeiten. Hinzu kommt: Moderne Tools wie diese steigern die Attraktivität der Verwaltung als Arbeitgeber und könnten damit auch neue Impulse auf der Suche nach Fachkräften geben.

Also mehr Automatisierung bringt alle Beteiligten Mehrwert?

Dr. Ingmar Soll: Das glaube ich: Auf Dauer geht es in puncto Fachkräftemangel insbesondere auch um technische Lösungen, um der Problematik beizukommen: redundante, zeitaufwändige und allzu oft manuelle Aufgaben müssen automatisiert werden. Massenverfahren brauchen kluge Softwarelösungen. KI wird in den nächsten Jahren ein großes Thema in diesem Bereich sein. Aber schon heute können wir mit smarten Lösungen wie Software-Robotern – also Robotic Process Automation (RPA) – Verwaltungen nachhaltig entlasten.

Ein Beispiel ist die Wohngeld-Anmeldung in der Stadt Hamburg, deren Prozess Dataport mittels eines RPA-Roboters erheblich verschlankt hat. In der Vergangenheit hatte eine fehlende Schnittstelle zwischen dem Online-Dienst zur Wohngeldbeantragung und dem verwaltungsinternen Fachverfahren zu viel kleinteiligem Aufwand und Mühe bei den Angestellten geführt. Seit dem vergangenen Jahr füllt ein Roboter diese Schnittstelle aus und übernimmt Aufgaben der Datenerfassung und -übertragung. Diese Automatisierung spart für das Personal wertvolle zeitliche Ressourcen ein.

Mit Blick nach vorn: Was wird in Zukunft wichtig?

Dr. Ingmar Soll: Neben der Pflicht zur Digitalisierung im Sinne des OZG2.0 wird unserer Einschätzung nach auch „die Kür“ der digitalen Daseinsvorsorge an Bedeutung für Kommunen gewinnen. Themen wie die Mobilität, Gesundheit, Kultur oder Energie sind neu zu denken. Wir wissen, dass diese nicht immer oben auf der Prioritätenliste stehen. Kommunen haben es jedoch selbst in der Hand, mit digitalen Lösungen auch ihre Standortattraktivität zu steigern und so zum Wohle von Bürger*innen und Unternehmen beizutragen. Auch hier unterstützen wir tatkräftig, zum Beispiel mit und über unser DigitalHub-Netzwerk.

Wir haben bei dataport.kommunal immer beide Seiten im Blick: Wir schaffen mit unseren Lösungen und Beratungen die Grundlage für eine effiziente und schnelle Verwaltung – so steigt die Zufriedenheit bei den Bürger*innen.

Kontakt

Britta Heinrich, Pressesprecherin

040 42846 3047

0171 334 2284

Britta.Heinrich@dataport.de

Dataport AöR, Altenholzer Straße 10-14, 24161 Altenholz, www.dataport.de

Dataport ist IT-Dienstleister für die öffentliche Verwaltung. Das Unternehmen begleitet den öffentlichen Sektor als Partner in allen Digitalisierungsvorhaben von der ersten Idee bis zum sicheren Betrieb. Dazu kooperiert Dataport mit Anbietern aus der Region und unterstützt die föderale IT-Kooperation. Als Anstalt öffentlichen Rechts wird Dataport getragen von den Ländern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein sowie vom kommunalen IT-Verbund Schleswig-Holstein. Dataport hat rund 5.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und erzielte 2023 einen voraussichtlichen Umsatz von 1,36 Milliarden Euro.

Mehr Informationen unter www.dataport.de

Dataport.kommunal begleitet Kommunen und Regionen bei allen Digitalisierungsvorhaben und unterstützt seine Kunden dabei, die Attraktivität und Wirtschaftskraft für Menschen und Unternehmen vor Ort zu steigern. Dafür arbeitet der IT-Dienstleister für die kommunale öffentliche Hand mit Anbietern aus der Region zusammen, fördert kommunale IT-Kooperationen und kombiniert das notwendige Fachwissen mit kommunaler Verwaltungskompetenz. Dataport.kommunal ist eine Marke von Dataport und baut seine Leistungsfähigkeit auf den Kompetenzen und Angeboten des IT-Dienstleisters auf. Träger der Anstalt öffentlichen Rechts sind die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein sowie der kommunale „IT-Verbund Schleswig-Holstein“. Dataport hat 5.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und erzielte 2023 einen voraussichtlichen Umsatz von 1,36 Milliarden Euro.

Mehr Informationen unter www.dataport-kommunal.de